

## Stadtgraben ist nicht mehr geschütztes Altortgebiet



Bald eine Ansicht mit Vergangenheit: Die „Stadtoase“ wird 20 m hoch.

## Tullns Stadtkern – Manövriermasse der Stadtplanung

Tulln ist stolz auf seine historische Vergangenheit. Im jüngst versandten Gemeindeportrait wird sogar auf die Rolle Tullns bei der Gründung Österreichs hingewiesen. Dementsprechend gibt es in Tulln eine Zone des „Erhaltenswerten Altortgebiets“, eine Schutzzone, die den Stadtkern samt Stadtmauern und Stadtgraben umfasst. „Umfasst hat“ muss man leider sagen. Auf Betreiben der Bürgermeisterpartei wird diese Zone reduziert, der Stadtgraben fällt nun aus der Schutzzone. Die Argumente sind dürrig:

- „Die (alte) Grenze wurde versehentlich falsch gezogen.“ – Das Ver-

hen passiert jetzt, nicht durch die alte Grenzziehung.

- „Der von uns beauftragte Raumplaner hat die neue Grenzziehung empfohlen.“ – Kennt er die Geschichte Tullns besser als wir?
- „Die Realisierung der Stadtoase

Auszug aus der „Geschichte der Stadt Tulln“ von Otto Biack:

**Die Ummauerung der Stadt war eine doppelte. Die innere Stadtmauer war etwa 5 m hoch und 1,6 m stark. Dann folgte der Stadtgraben, anschließend die 1,8 m hohe äußere Stadtmauer, die noch beim Sparkassenpark (Stadturm) zu erkennen ist.**

könnte andernfalls nicht wie geplant erfolgen.“

Da liegt was dran. Die Neubebauung des Stadtsaal-Areals wird einem Koloss gleichen. Das neue Gebäude wird das alte Rathaus noch

überragen. Zumindest ein Teil des neuen Komplexes soll außerhalb der Schutzzone liegen.

Tullns Altortgebiet wird so zur Manövriermasse der Stadtplanung degradiert. Dabei ist unsere Altstadt ja keine Zone, die bei Bedarf beliebig verkleinert werden kann. Hier handelt es sich um historische Stadträume, Bebauungen und Sichtachsen, deren Erhalt wichtig ist.

### Veranstaltungshinweise

#### Sonnenfest

Sa., 5. Mai, Tulln Hauptplatz

#### Die kompetente Familie

Workshopreihe mit Linda Syllaba, 18:30 Uhr, Minoritensaal, € 5,-

- „Nein aus Liebe“ Do, 26. 4.
- „Authentisch Erziehen“ Do, 31. 5.
- „Selbstwert Ihres Kindes“ Di, 12. 6.

#### Der besondere Film

Kino Tulln, 20:00h, € 6,-

- 28. 3. Carnage
- 25. 4. Bulb Fiction
- 30. 5. Ziemlich beste Freunde

### Inhalt

#### Ateliers für Kulturschaffende

#### Erstes Gemeindewohnhaus verkauft

#### Die Mühen der Demokratie Der Charme ausgelagerter Gesellschaften



### Auswirkungen von „Mehr Privat weniger Staat“

Privatisieren und Liberalisieren waren Jahrzehnte die Zauberwörter. Wohin sie uns geführt haben, können wir jetzt sehen. Wir stehen vor einem Scherbenhaufen, den wir alle scheinbar aufkehren sollen, frei nach dem Motto „Gewinne privatisieren, Verluste verstaatlichen“.

All das, was in jahrzehntelanger kleinteiliger Aufbauarbeit errichtet worden war, finanziert bzw. unterstützt aus Steuergeldern und damit im Sinne des Gemeinwohls geschaffen, war und ist plötzlich nicht mehr gut genug für diese Zeit. Die Privatisierung des sozialen Wohnbaus, die Abschaffung der Gemeinnützigkeit, die Bevorzugung der Eigentumsbildung, private Vorsorge u.v.m. haben dazu geführt, dass Wohnungspolitik Privatsache und Volksvermögen verschleudert wird. Der Auslöser für die Weltwirtschaftskrise ist nicht zufällig von der Immobilienbranche ausgegangen. Die Immobilien sollten „geldwirtschaftlich“ optimiert werden. Um Anleger anzulocken, wurden folgende Schritte nach Ankauf eingeleitet: Im Zuge eines Großeinkaufs werden unterschiedlich angekaufte Gebäude- und Wohnwerte zerlegt, sodass die werthaltigen Teilbestände weiterverkauft werden können. Dadurch ist es möglich, in kurzer Zeit (scheinbar) hohe Renditen zu erwirtschaften.

**Liane Marecsek**  
[liane.marecsek@gruene.at](mailto:liane.marecsek@gruene.at)

## Ateliers für Kulturschaffende – Zwischennutzung leerstehender Räumlichkeiten

Jahrelang standen die Räumlichkeiten der alten Feuerweherschule und das alte Rathaus leer. Ebenso gibt es leerstehende Gemeindewohnungen, die nicht mehr bewohnt werden können, weil sie desolat sind und nicht mehr saniert werden. Ideal für Kunstschaffende.

Tulln ist die Geburtsstadt von Egon Schiele. Eine Reihe von Maßnahmen und Investitionen sind zukünftig geplant, um dies wirtschaftlich zu vermarkten. Eine Würdigung des so herausragend international aner-

kannten Künstlers sind diese Maßnahmen nicht. Kunst zu würdigen bedeutet auch, die heute lebenden Künstlerinnen und Künstler zu fördern.

Trotz Anfragen wurden von Seiten der Stadtgemeinde leerstehende Räumlichkeiten nicht vermietet. Die Grünen fordern daher leerstehende Gemeindewohnungen, die nicht mehr als solche vermietet werden können und leerstehende Gebäude bis zu deren Verwertung kunstschaftenden TullnerInnen zur Verfügung zu stellen.

## Der große Ausverkauf

### Erstes Tullner Gemeindewohnhaus wurde verkauft

Mit dem Ausbau des sozialen Angebotes argumentieren TVP und TOP den Verkauf des ersten Gemeindewohnhauses in der Paracelsusstraße. Sie schrecken nicht davor zurück, im Gemeinderat und in ihren Pressemeldungen es so darzustellen, als ob es nur einen Käufer gäbe, nämlich eine soziale Einrichtung, und dass weiterhin sozialer Wohnraum zur Verfügung stehen wird. In Wahrheit sind es zwei Käufer – nämlich eine Wohnbaugenossenschaft und die Sozialeinrichtung. Das ist ein wesentlicher Unterschied. Die Sozialeinrichtung baut auf der Grünfläche ein Beratungszentrum, und die Wohnbaugenossenschaft errichtet im bestehenden Gebäude Genossenschaftswohnungen. Die Wohnbaugenossenschaft baut und vermietet zu marktüblichen Preisen, die sich Menschen, die in Gemeindewohnungen leben, häufig nicht leisten können. Die Bau-

kostenselbstbehalte liegen heute zwischen 30.000 und 75.000 €. Die Mieten werden auf ihre maximale Höhe angehoben, und damit gleichzeitig auf Zeit gesehen die Mieterstruktur verändert.

Somit stehen in Zukunft in Tulln weniger Sozialwohnungen zur Verfügung. Die Liste der Anmeldungen für Gemeindewohnungen ist lang, das heißt der Bedarf ist groß. Die zuständige Stadträtin meint schon jetzt, dass nur sogenannte „Notfälle“ eine Wohnung erhalten können.



**Genossenschafts- statt Gemeindewohnungen**

## Einladung zur Workshopreihe „Die kompetente Familie“

family/lab.at family/lab.at

### Workshop

Dauer: je 2½ Stunden

### Ort

Rathaus Tulln / Minoritensaal  
(Eingang Nibelungenplatz)

### Teilnahmegebühr

5 € pro Workshop

### Zielgruppe

Elternpaare, Väter, Mütter, Großeltern,  
Alleinerziehende und alle, die Inspiration,  
Beratung und Begleitung auf  
ihrem Weg mit Kindern suchen.

### Anmeldung

Stadtgemeinde Tulln,  
doris.weisel@tulln.gv.at  
0664/1311390

### Referentin

Linda Syllaba 0676/4770998  
syllaba@beziehungshaus.at



Linda Syllaba



Eltern haben es nicht immer leicht,  
schließlich muss bei der Kinderer-  
ziehung so einiges berücksichtigt  
werden und man will auf gar kei-  
nen Fall etwas falsch machen.

Als Frauenstadträtin ist es mir ein  
Anliegen, dieses Thema aufzu-  
greifen und Familien mit Kindern  
im Rahmen von drei Workshops  
Hilfestellung und wertvolle Tipps  
anzubieten!

Auf Ihren Besuch freut sich

**Liane Marecsek**  
Stadträtin

### 1. Workshop: „Nein aus Liebe“

**Do, 26. 4. 2012, 18:30 Uhr**

- Die neuen Werte für Familien
- Unterschiede zwischen Wünschen und Bedürfnissen
- Authentizität statt Rollenspiel
- Persönliche Sprache
- Der gesunde Konflikt

### 2. Workshop „Authentisch Erziehen“

**Do, 31. 5. 2012, 18:30 Uhr**

- Authentizität statt Rollenspiel
- „Echte“ Eltern als Wegweiser für Kinder
- Bewusstes statt reaktives Handeln
- Die neuen Werte für Familien
- Bewusstmachen von Glaubenssätzen

### 3. Workshop: „Selbstwert Ihres Kindes“

**Di, 12. 6. 2012, 18:30 Uhr**

- Feinde des Selbstwertgefühls
- Wie bildet sich Selbstvertrauen?
- Integrität wahren
- Sehen und gesehen werden
- Persönliche Sprache
- Eltern-Projektideen prüfen

**Sonnenfest** am 5. Mai 2012 von 10 – 17 Uhr, Hauptplatz Tulln (bei Schlechtwetter im Atrium im Rathaus)

An diesem Tag können sich die Tullnerinnen und Tullner umfassend über bestehende Möglichkeiten der effizienten Nutzung von Energie, alternative Energieformen, Energiesparen und über eine ressourcenschonende bewusste Lebensweise informieren.

Auf Ihren Besuch freut sich

**Liane Marecsek, Stadträtin für Umwelt und Frauen**

## TULLN IM BILD

Die Züge sollen vor der Tullner Ortseinfahrt abbremsen und langsam in den Bahnhof einfahren. Es wird erwartet, dass durch die niedrigere Geschwindigkeit die Lärmbelastung der Anrainer abnimmt. Der Antrag der Grünen wurde in die Resolution an die ÖBB eingearbeitet.



Architekturpreis 2011: Bürgermeister und Bausparkasse laden zur Vernissage „Das beste Haus“. Sieben von neun Preisträgern haben ein Pultdach! Wie schön, dass Architektur nicht nur von Amts wegen beurteilt wird.



Viele Autos verparken die Rudolfstraße. Das Parkdeck daneben ist fast leer.



Der neue Bahnhof hat keine WC-Anlage und man muss in das WC im Parkdeck Frauentorgasse. Nur, das ist zugesperrt. Der Schlüssel für das WC kann zu den speziellen Öffnungszeiten des Würstelecks abgeholt werden. Um Sparmaßnahmen in der Stadt umsetzen zu können, wird erwartet, dass die Bürger auf wichtige Bedürfnisse verzichten.



Gemeindewohnungen und das Grundstück mit viel Grünfläche und schönen hohen Bäumen wurden verkauft. Das Grundstück wird geteilt und fast vollständig verbaut. Wohnungen mit schönen Grünflächen gibt es in Tulln immer weniger.



Der historisch wunderschöne Stadtgraben ist nicht mehr in der Zone „erhaltenswertes Altortgebiet“ und somit nicht besonders geschützt. Die Errichtung der Stadtoase wirft schon ihren Schatten.

### ■ Die Mühen der Demokratie

Die Gemeinde wird zunehmend als Firma geführt. Wahlen finden statt, der Chef geht mit ausgestrecktem Arm und großem Ohr auf Tour, und regiert anschließend per Presseaussendung und Workshops im 6-stelligen Kostenbereich. Die demokratischen Einrichtungen wie Gemeinderatssitzung werden als notwendiges Übel betrachtet und „als Spiele des Gemeinderates“ bezeichnet.

Bürgermeister und Vizebürgermeister betonen immer wieder, dass man eine Firma mit einem Personal wie den Gemeinderäten nie erfolgreich führen könne. Und dass man deswegen die Spiele des Gemeinderats von den wichtigen Entscheidungen fernhalten müsse. Und dass Politiker in Aufsichtsräten nichts verloren hätten. Und ersetzen politische Gremien durch persönlich geladene Veranstaltungen.

Ja dann mögen sie doch in ihrer Firma bleiben, im Brotberuf, den sie gelernt haben. Der Gemeinderat soll,

wie es seine Aufgabe ist, politische Entscheidungen treffen und die Gemeindegebarung kontrollieren. Diese Tätigkeiten als „Spiele des Gemeinderats“ und Spitzelwesen abzutun zeugt von einer missverstandenen Amtsauffassung.



Aktenöffnung kurz vor Beschlussfassung

**Demokratieverständis 2:**  
**Der Aufsichtsrat der Tullner Liegenschaftsaufbereitung soll ... nicht die Spiele des Gemeinderates in dieses Gremium tragen.**

**Demokratieverständis 1:**  
**Die Transparenz ist woanders gegeben, aber sicherlich nicht in den Kontrollorganen.**

**Demokratieverständis 3:**  
**Die geforderten Unterlagen sind nicht entscheidungsrelevant und damit auch nicht dem Akt beizulegen.**



**Das Geheimratsamt:**  
**Hier wird entscheiden, welche Information relevant ist.**

Wieder bestimmt der „Schulterchluss“ das politische Vokabular. Kontrollrechte werden zurückgedrängt, Unterlagen aus Ordnern entfernt. „Das ist nicht entscheidungsrelevant“ – so unser Geheimratsamt. In einem konkreten Fall ging es um Leistungsaufstellungen, um eine Ausschreibung beurteilen zu können. Da ist es natürlich besonders perfide, wenn genau diese Leistungsaufstellung entfernt wird.

Überhaupt nimmt die verordnete Tugend des „Dichthaltens“ einen hohen Stellenwert ein. Der Aufsichtsrat von Gemeindebetrieben ist zwar ein Kontrollorgan, aber zur Verschwiegenheit verpflichtet. Und falls ein Aufsichtsrat Nachforschungen anstellt, führt das zu Amtsverlust und Androhung einer Haftungsklage. So etwas wird von der Bürgermeisterpartei beinhaltet geahndet: Nicht der Verursacher der schlechten Nachricht sondern deren Überbringer wird bestraft. Derzeit gibt es in Tulln die Tendenz zur „gelenkten Demokratie“ – deren Erfinder ist in Russland gerade wieder im Amt bestätigt worden. Tulln sollte ihm nicht nachfolgen.

**Gustav Rödl**  
[gustav.roedl@gmx.at](mailto:gustav.roedl@gmx.at)

### ■ Die Synthese von Beruf und Politik

**Wie manchen der reibungslose Übergang vom Brotberuf zur Politik gelingt.**

Der Chef von TOP hat das Parteikürzel in die Homepage seiner Immobilien-Maklerfirma integriert. Das ist ehrlich. Nie hat Stadtrat Buchinger verhehlt, wie sehr ihm die Immobilienbranche ein Anliegen ist. Und dass er überhaupt erst wegen eines Immobilienstreits mit dem Altbürgermeister in die Politik gegangen ist.

Die politische Agenda derzeit: Bud-

getsanierung unter allen Umständen, Verkauf von Grundstücken und Gemeindewohnungen. Ein Glücksfall für die Maklerbranche.

Nicht alle Mandatäre sehen das unbefangen, manche erkennen sogar Unvereinbarkeiten. Nicht so der Chef von TOP. Ganz im Gegenteil: Er beurteilt den Verkauf von Gemeindewohnungen sogar als „soziale Errungenschaft“.



Grünes Mosaik

### Bevölkerung wurde ausgeschlossen

In geheimen Gemeinderatssitzungen wurden Tagesordnungspunkte, die von großem öffentlichen Interesse sind, behandelt. Das ist ein Schlag gegen die Demokratie. Wichtige Sachthemen, die Tullner Bürgerinnen und Bürger bewegen, wie z. B. Kunsteisbahn, Musikschule, Stadtbücherei, Verkauf Sportanlagen, Verkauf Gemeindewohnungen, Auslagerung der Verwaltung der Gemeindewohnungen u.s.w., wurden hinter verschlossenen Türen ausgehandelt. Gerade in diesem Entscheidungsprozess ist es wichtig, dass die Entscheidungen für die Tullner Bürgerinnen und Bürger transparent und nachvollziehbar sind. Bürgermeister Eisenschenk redet zwar immer wieder von Transparenz aber im entscheidenden Augenblick bekommt er es mit der Angst zu tun und flüchtet in Geheimverhandlungen. Für die Grünen ist Transparenz in der Politik eine wichtige Voraussetzung für eine offene demokratische Gesellschaft und wir lehnen die Geheimratskrämerei entschieden ab.

**Mag. Johannes Scholz**  
johannes.scholz@gruene.at

## Die Geheimverhandlungen des Bürgermeisters

Wohin es führt, wenn die Gemeindeführung im Geheimen operiert, sieht man derzeit am Tullner Hotelprojekt.

Der Bürgermeister ist gleichzeitig Geschäftsführer der TLG – einer GmbH zur Verwaltung der Tullner Immobilien. Als solcher nutzt er alle Möglichkeiten, die ihm das Firmenrecht bietet: Geheimverhandlungen, lancierte Presseberichte,

scheibchenweise Informationshäppchen. Und wenn das bittere Ende naht wird die Verantwortung externalisiert: Der Aufsichtsratschef wird entlassen, und zur Rechtfertigung vor dem Gemeinderat wird ein bisher nicht genannter Kontraktpartner eingeflogen.

### Geldwäscheverdacht

Und der erzählt Erstaunliches: Das Projekt wurde in zwei Stufen um insgesamt 10 Millionen Euro geschrumpft, die Unterzeichnergesellschaft kann mit ihrer Stammeinlage nicht einmal die Abbruchkosten bezahlen, Geldgeber wurden in Südamerika geworben, deren erste Rate wurde von der Schweizer UBS wegen Geldwäscheverdachts aber rücküberwiesen.

### Der Charme ausgelagerter Gesellschaften

Die Verwaltung der Immobilien Tullns wurde bis zum Jahr 2000 vom Gemeindeamt wahrgenommen, Entscheidungen wurden dem Gemeinderat vorgelegt. Damals war ein Grund-



Kein Geld aus Brasilien – kein Hotel

stücksverkauf ebenso öffentlich wie die Vergabe eines Schrebergartens. Nun haben wir die Tullner Liegenschaftsaufbereitungs-GmbH (TLG), vorgeblich zur Optimierung der Mastriekriterien. Viel wichtiger ist aber die Umgehung des Gemeinderats.

### Bürgermeister bittet um „Verständnis für Geheimverhandlungen“

Dieses Verständnis von Öffentlichkeitsarbeit bestätigt unser Bürgermeister in der Gemeindepöstlie. Er wirbt



Die Unterschrift (Feb. 2011)

um Verständnis, dass bei wichtigen Verhandlungen die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden müsse. „Der Erfolg gibt uns recht“ – so die leider unzutreffenden Schlussworte. Die andauernde Erfolglosigkeit der Geheimverhandlungen sollte alle Beteiligten eines Besseren belehren.

# DER BESONDERE FILM

Liebe Kinofans! Ab FEBRUAR 2012 werden wie immer am letzten Mittwoch des Monats die Filme der neuen Staffel "Der Besondere Film" im Kinocenter Tulln, Langenlebarnerstr. 9, gezeigt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Karten sind an der Abendkasse zum Sonderpreis von 6 € erhältlich, und können unter der Tel.Nr. 02272 64591 ca. 4-5 Tage vor Beginn reserviert werden.



**29.2. - 20 UHR**

**ANFANG 80**

*Spielfilm mit Karl Merkatz und Christine Ostermayer*

Ein bewegender Film über ein ganz besonderes Paar, in einer Gesellschaft, die das Alter ausgrenzt und verdrängt. Ein Liebesfilm über Menschen, denen man diese Freiheit eigentlich nicht mehr zugesteht, und die gegen alle Widerstände aufs Wunderbarste beweisen: Für junge Liebe ist es nie zu spät.

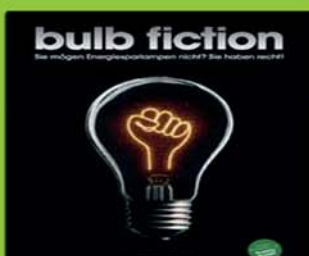


**28.3. - 20 UHR**

**CARNAGE**

*Spielfilm von Polanski mit Christoph Waltz, Jodie Forster, Kate Winslet und John C. Reilly*

„In Abgründe nicht nur psychologischer, sondern auch gesellschaftlicher Natur führt uns Roman Polanski in seinem neuesten Geniestreich Carnage seiner Adaption von Yasmina Rezas Theaterstück Der Gott des Gemetzels. Das Kammerspiel um zwei Ehepaare, furios dargestellt von Kate Winslet und Christoph Waltz sowie Jodie Forster und John C. Reilly, fügt sich nahtlos in Polanskis Meisterstück.“



**25.4. - 20 UHR**

**BULB FICTION**

*Dokumentarfilm über die Lüge von der Energiesparlampe*

Der Dokumentarfilm Bulb Fiction nimmt das Verbot der Glühlampe zum Anlass, um Macht und Machenschaften der Industrie, sowie den Widerstand gegen die „Richtlinie zur Regulierung von Lichtprodukten in privaten Haushalten“ zu portraituren. Dabei geht es im Grunde natürlich um mehr als Lampen – es geht um die Macht und die Gier der Industrie und ihrer Lobbys, die Verstrickung der Politik in diese Machtstrukturen, um Profit und Scheinheiligkeit, um bewusste Fehlinformation und um die oft erschreckende Naivität der Konsumenten.



**30.5. - 20 UHR**

**ZIEMLICH BESTE FREUNDE**

*Komödie von Eric Toledano* Seit er bei einem Gleitschirmflug abgestürzt ist, ist Philippe (François Cluzet) vom Kopf abwärts gelähmt. Seinen Lebensmut hat er dennoch nicht verloren, denn Philippe ist reich. Als er einen neuen Pfleger sucht, steht der gerade aus dem Gefängnis entlassene Driss (Omar Sy) in seinem Wohnzimmer und möchte eigentlich nur einen Stempel dafür haben, dass er sich vorgestellt hat, um weiterhin Arbeitslosenunterstützung zu erhalten. Frei dem Motto Gegensätze ziehen sich an, stellt Philippe Driss ein, denn dessen unbekümmerte, lockere Art fasziniert Philippe. Anfangs abgeneigt, überhaupt einer festen Beschäftigung nachzugehen, krempelt Driss nach und nach das Leben des Adligen um und zwischen beiden entwickelt sich eine ungewöhnliche Freundschaft.

# Malik-®-Syntegration: Eine ausgeklügelte Moderationsmethode – aber sonst?

„Syntegration“ ist abgehobene Unternehmens-Philosophie für Gemeinden. Ob Tulln davon mehr profitiert als von herkömmlicher Beratung ist noch ungewiss. Gewiss ist, dass die Firma Malik profitiert.

In Tulln und Korneuburg fanden die ersten Workshops der Firma Malik mit der geschützten Methode namens „Syntegration“ statt. Das Land Niederösterreich in Person von LH-Stv. Wolfgang Sobotka lässt sich das einiges kosten: 1,2 Millionen Euro. Wobei die Gemeinden einen Selbstkostenanteil von 100.000 Euro zu tragen haben.

Aber was ist eigentlich „Syntegration“ und warum glauben manche diese „Religion“ hilft bei der Sanierung des Gemeindehaushalts, während die anderen die Syntegration verteufeln?

## Bisher: Rat und Tat vom KDZ

Syntegration ist eine eingetragene (Kommunikations-)Methode der Schweizer Firma Malik, die für gewisse Unternehmen sicher hilfreich sein mag. Die Finanzierung und die Mechanismen der Gemeindepolitik sind aber andere. So gibt es in Österreich zu weitaus günstigeren Konditionen das Kommunale Dokumentationszentrum (KDZ), das auf jahrzehntelange Erfahrung zurückgreifen kann und vielen größeren Gemeinden mit Rat und Tat zur Seite stand und steht. Was es in der Gemeinde braucht, ist Kreativität und den Willen ohne Tabus Strukturen zu hinterfragen.

## Strukturen hinterfragen

Neoliberales Einsparen als Religion zwingt das Gemeinwohl in die Knie. Und dennoch muss die Chance in diesen Zeiten genutzt werden, tradierte Strukturen zu hinterfragen. Am

Ende des Tages heißt es aber für GemeindevertreterInnen Entscheidungen zu treffen und sich zu positionieren. Populismus hat dann Hochkonjunktur und es trennt sich der Weizen von der Spreu, wer es ernst meint mit der Stadt und ihren Menschen, um das Gemeinwohl sicher in die Zukunft zu führen. In den meisten Fällen bleiben die regierenden Parteien dann alleine übrig. Ein durchaus zeitgemäßes Instrument kann eine gut vorbereitete Befragung der BürgerInnen sein. Und es ist gut, dass die Gemeinde kein Unternehmen ist. Die Menschen müssen die Entscheidungen mittragen! Die zweckmäßigste Maßnahme ist, die Ideen und die Erfahrungen der Verwaltungsbediensteten zu ernten.

## Umsichtige Führung

Dies ist nur in einem positiven Stimmungsumfeld möglich, wo es keine Angst vor Arbeitsplatzverlust gibt. Gemeinden sind keine schnell aufsteigenden Unternehmungen, die verglühen können. Gemeinden können in langen Dekaden planen. So muss es auch beim Personalplan sein. Daher ist mit Hausverstand, umsichtiger Führung der Gemeinde und einem offenen Gesprächsklima aus eigener Kraft möglich, sich am Schopf zu packen und vor dem Ertrinken zu retten. Und das um weitaus weniger als um 100.000 Euro.

Rund um die Beauftragung von Syntegration bleiben viele Fragen offen, weshalb ich an den Finanzjon-



**LAbg. Dr. Helga Krismer,**  
**Landtagsabgeordnete**  
**„Hausverstand kostet 0 Euro“**

gleur LH-Stv. Wolfgang Sobotka in einer parlamentarischen Anfrage vor kurzem einige Fragen gestellt habe. Zum Beispiel wie die Pilotgemeinden ausgewählt wurden und welche Referenzen die Firma Malik hat, wer die Ausschreibung gemacht hat und wer die Entscheidung traf, warum das KDZ nicht beauftragt wurde und woher er im Landesbudget rund eine Million Euro hernimmt?

Die Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an LH-Stv. Mag. Sobotka ist unter [www.landtag-noe.at/service/politik/landtag/LVXVII/10/1093/1093.htm](http://www.landtag-noe.at/service/politik/landtag/LVXVII/10/1093/1093.htm) abrufbar.

Mehr Infos unter:  
[www.noe.gruene.at](http://www.noe.gruene.at)